

«Zero and One kills my desire»

Vernissage von Adam Schlegel in der Tangente Eschen

Bilder und raumfüllende Objekte von Adam Schlegel, der an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien bei Peter Weibel studiert hat, sind bis zum 4. Juni in der Tangente zu sehen. Neben diesen Exponaten zeigt die Kunstgruppe «Zero and One kills my desire» (Adam Schlegel, Max Moswitzer, Patrick Mann) eine gemeinsame Video-Projektion, ein Zusammenschnitt von Sequenzen alter Dokumentarfilme und Videoclips.

Max Moswitzer setzt mit bestehendem Bildmaterial die Gedanken von Adam Schlegel um und versucht dem Ganzen einen anderen Ausdruck zu verleihen. Bestimmend für alle ausgestellten Arbeiten ist das Verhältnis der Künstler zum Thema Computer und dessen Einfluss und Auswirkungen auf die kommende Generation. Der Binär-Code Zero und One steht dabei am Anfang aller philosophischen Überlegungen.

Wo ist Adam Schlegel, übrigens der geistige Vater der Ausstellungen auf der Rheinbrücke, anzusiedeln? Am ehesten wird ihm wohl die vielstrapazierte Richtung der Postmoderne gerecht, mit einem grossen Einfluss von französischen und natürlichen österreichischen Strukturalisten. Dazu zählen Michel Foucault, Daniel Charles, Jean-François Lyotard, Paul Virilio u. a.

Jens Dittmar, Vorstandsmitglied der Tangente und verantwortlich für den künstlerischen Teil: «Viele, die mit Adam Schlegel in eine Diskussion geraten, verstehen nicht, wovon die Rege ist. Der Grund ist der: Die aktuelle Philosophie, aus der Adam Schlegel schöpft, ist



Jens Dittmar zusammen mit den beiden Künstlern, welche zurzeit in der Tangente die Ausstellung «Zero and One kills my Desire» präsentieren.

in Liechtenstein noch nicht angekommen. Oder auf die Kunst bezogen: Die theoretischen Grundlagen für eine Theorie der Moderne sind hier weitgehend unbekannt. Unter der Moderne verstehe ich die Kunst, die auf gesellschaftliche Veränderung hinarbeitet – auch Avantgarde genannt. So gesehen steckt die Kunst in Liechtenstein noch im Impressionismus – bestenfalls in einem fragwürdigen Expressionismus. Jedenfalls in einem auffallenden Subjektivismus. Die Forderung nach gesellschaftlicher Relevanz findet hier kaum Gehör!» (mmw)